

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 4
Oktober 2010
67. Jahrgang
Einzelpreis
2,- €

Die ungeteilte Seele: Robert Grosche (1888 – 1967)

Brühler Landpfarrer und großer Wissenschaftler

von Lothar Theodor Lemper

I.

Brühl darf stolz sein auf eine Reihe außergewöhnlicher Persönlichkeiten, die als Geistliche in der Stadt mit großer Nachhaltigkeit gewirkt haben. Besonders hervorzuheben sind dabei die katholischen Dechanten Richard Bertram, Heinrich Fetten, Heinrich Engels und Heinrich Kreuzberg sowie Oberpfarrer Philipp Lehnen und der evangelische Pfarrer Georg Grosser ¹⁾. Zu Recht sind Straßen und Plätze Brühls zum Teil nach ihnen benannt.

Ein besonderer Anspruch, in diese Vorbild-Galerie aufgenommen zu werden, gebührt einer weiteren, außergewöhnlichen und über Brühl hinaus bekannt gewordenen Persönlichkeit: Dem rheinischen Pfarrer Robert Grosche (geboren 1888 in Düren, gestorben 1967 in Köln). Vor genau 80 Jahren, 1930, wird er als Pfarrseelsorger für St. Matthäus in Brühl-Vochem



Abb. 1 Dr. Robert Grosche als Pfarrer in Vochem (1930 – 1941).
Repro aus: St. Matthäus Vochem ... (siehe Anm. 2),
S. 58, Bild 10

vom damaligen Kardinal Schulte ernannt und durch Dechant Wirtz aus Fische nich eingeführt ²⁾. Grosche wirkt dort elf Jahre, bis 1941, in einer besonders turbulenten Zeit (Abb. 1).

Ein kleines Jubiläum also, unbemerkt im katholischen Kirchspiel Vochems, unbemerkt im offiziellen Terrain der Stadt. Keine Straßenbezeichnung, nichts. Schade. Denn in Vochem war und ist er geliebter, beliebter, geschätzter Landpfarrer, später Pfarrseelsorger in Köln, in St. Mariä Himmelfahrt, Pfarrseelsorger in St. Gereon zu Köln, zuletzt Stadtdechant und Domkapitular in Köln. Aber vor allem: Der Theologe Robert Grosche gehört zu den prägenden Gestalten der Vorkriegs- und Nachkriegszeit, die über ihren unmittelbaren Wirkungskreis hinaus Beachtung finden. In ihm begegnet man dem Typus eines Seelsorgers, der seine Tätigkeit als Priester in den

Herausforderungen seiner Zeit ständig reflektiert, der mit seinen Öffnungsbewegungen hin zu den anderen Konfessionen, aber auch zu den Künsten, kulturelle und ekklesiale Gräben und Spaltungen zu überwinden sucht. Und schließlich die Lehre des Christentums und seinen Anspruch, Lehre und Prinzipien zu verbinden, publizistisch vertritt: Ein bekannter Theologie-Wissenschaftler, in jeder anspruchsvollen Bibliothek, in jeder Universitätsbibliothek bis heute selbstverständlich präsent. Robert Grosche kann mit Fug und Recht als Persönlichkeit bezeichnet werden, die in Brühl-Vochem über ein Jahrzehnt segensreich gewirkt hat, die vorrangig von Brühl aus im bundesdeutschen Katholizismus eine ganz zentrale und führende wissenschaftlich-theologische Rolle wahrnimmt, mit einem noch heute sichtbaren Erbe, einer tiefen Prägung, die sich eingeschrieben hat vor allem in die Ökumene.

Der Vochemer Landpfarrer Robert Grosche: Doktor der Philosophie, Doktor der Theologie, Honorar-Professor für Katholische Theologie an der Universität Bonn, Theologie-Professor an der Universität zu Köln, Lehrbeauftragter für Katholische Theologie an der Kunstakademie Düsseldorf. Der erste Kölner Studentenpfarrer und später - nach seiner Vochemer Zeit - u.a. hochangesehener Stadtdechant, Mitglied des Domkapitels an der Hohen Metropolitankirche von Köln - weshalb er im Schatten der großen Kathedrale und gegenüber dem Museum Ludwig (auch das nicht ohne Symbolik) auf dem Domherren-Friedhof seine letzte Ruhestätte findet. Eine Persönlichkeit mit vielschichtigen Begabungen, faszinierenden intellektuellen Fähigkeiten, unbändigen Interessen: Interpret des katholischen französischen Schriftstellers Paul Claudel, wichtiger Gesprächspartner des protestantischen Theologen Karl Barth, Wegbereiter des Konzils, Übersetzer, Schriftsteller, Autor eines Berges von Schriften, begehrter Vortragender auf Kirchentagen und vielen wissenschaftlichen Foren. Eine große Persönlichkeit mit einer dichten, intensiven wissenschaftlichen Tatkraft, mit überzeugender Dynamik, ausgerichtet auf den Rhythmus des religiösen Miteinanders, einem immer wieder zu neuem Denken gereiften Mut, durchzogen von einer unbegrenzten intellektuellen Neugierde.

Vor allem ein Mann mit einem unbeirrten seelsorgerischen Pflichtbewusstsein und produktiven Fleiß. Vochem ist für ihn sicherlich die bedeutendste Schnittstelle seiner Lebensbiografie. Die Quelle all dieser Kräfte findet er ganz besonders in der Liebe zu seiner Landgemeinde und der Verbundenheit zu den ihm anvertrauten Menschen. Ein Mann, bei dem Theorie und Praxis nie auseinanderfallen, der seine seelsorgerische Aufgabe nicht seiner wissenschaftlichen Profession und seine vielfältigen wissenschaftlichen Felder nie

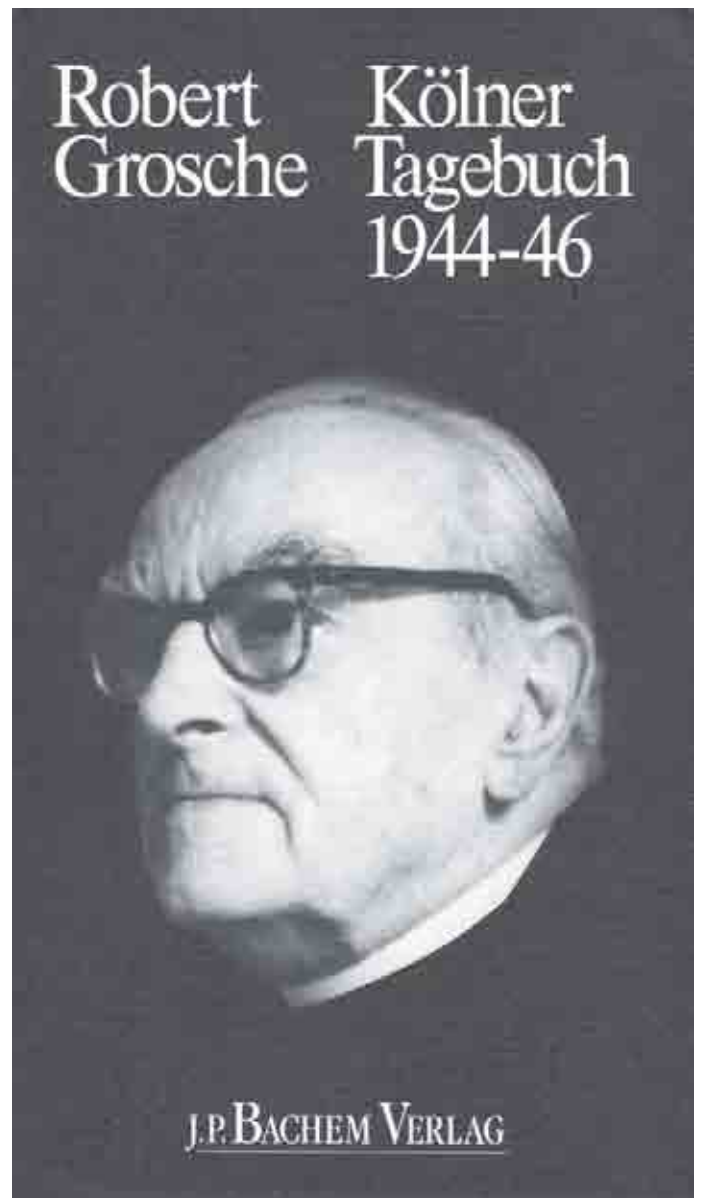


Abb. 2 Kölner Tagebuch 1944-46 (Titel).
Repro nach der Taschenbuchausgabe des J.P. Bachem Verlags, Köln (siehe Anm. 5)

seiner seelsorgerischen Leidenschaft unterordnet. Beides bildet in der Persönlichkeit von Robert Grosche eine miteinander verwobene Einheit. Beides hat für ihn großes Gewicht, aber nicht überwiegt eines das andere: mit ungeteilter Seele als Wissenschaftler und Seelsorger zugleich.

II.

Ich habe Robert Grosche nie persönlich gekannt. Als er in Vo-

chem die Pfarrei übernimmt, war ich noch nicht geboren. Mein Interesse an seiner Person entstand aus der Lektüre vieler seiner Schriften, vor allem seines Standardwerks „Pilgernde Kirche“³⁾ - immerhin aus dem Jahre 1938 - oder des faszinierenden „Kölner Tagebuchs“, das seine Kriegs- und Nachkriegsjahre 1944 - 1946 beschreibt (Abb. 2)⁴⁾. Zudem bin ich auf eine Dissertation von Richard Goritzka über den Seelsorger Robert Grosche gestoßen. Eine außerordentlich verlässliche, umfassende Aufarbeitung seines priesterlichen und wissenschaftlichen Lebensweges⁵⁾. Vorrangig aber wurde meine Beschäftigung mit Robert Grosche angeregt durch - ich übertreibe nicht - geradezu schwärmerische und dennoch nie verklärende Erzählungen von alten Vochemern. Sie berichten noch heute mit großer Dankbarkeit von „unserem Pastor Grosche“, als sei er noch mitten unter ihnen.

Hervorzuheben ist dabei die heute 83jährige, immer noch vitale Vochemerin Maria Lohmüller (Abb. 6). Sie erzählte mir Vieles, was sich mit Robert Grosche verbindet, auf eine liebevolle, mich für diese Persönlichkeit immer mehr begeisternde Weise.

Ich spüre bei ihr und vielen anderen: Der Funke, der von Robert Grosche auf seine heute noch lebenden Pfarrkinder übersprungen sein muss, ist nie erloschen. Aus beidem - aus seiner Tätigkeit als Seelsorger und seiner nachhaltigen Präferenz der wissenschaftlichen Arbeit - gelangt er zur Mitte seiner großartigen Persönlichkeit, man kann sagen: zur aristotelischen Mitte zwischen den Welten seines Priestertums. Er hat es mehr als verdient, ausreichend gewürdigt, in Erinnerung gerufen und nicht vergessen zu werden. Grosche gehört zurück nach Brühl, genauer: zurück zu seiner Landgemeinde Vochem.

III.

Robert Grosche kommt 1888 in Düren zur Welt. Er verliert früh seinen Vater und wächst zusammen mit einer jüngeren Schwester in Erkelenz und Düren auf. Nach seinem Abitur in Düren studiert er Theologie in Münster und Bonn. 1912 wird er zum Priester geweiht. Acht Jahre danach wird er Kaplan in Hürth, Efferen und St. Peter in Köln. Dort ist sein Pastor der spätere Weihbischof Joseph Stoffels - ein Freund und Vorbild Robert Grosches Zeit seines Lebens.

Sein erstes, besonders wichtiges Amt ist das des Kölner Studentenpfarrers - ein Amt, das mit Grosche das erste Mal in Köln eingeführt wird. Damalige Studenten - unter ihnen der ehemalige CDU-Bürgermeister und Notar in Köln, Franz Lemmens - berichten von einem faszinierenden Theologen, der Dank seiner Phantasie und Initiative in der Masse der Studentenschaft freie Gesprächsgruppen bildet, in denen eine aufgeschlossene Theologie für Studierende aller Fakultäten den Kern

der Begegnung bedeutet. „Ich wurde damals“, so Franz Lemmens, „in seine Gesprächskreise hineingezogen und war ergriffen von der zeitnahen, aufgeschlossenen Haltung dieses Seelsorgers“⁶⁾. Schon damals zeigt sich: Aus der Tätigkeit Grosches als Studentenseelsorger geht die sein ganzes Wirken bestimmende Verbindung von theologischer Wissenschaft und zeitgemäßer Seelsorge hervor. Er hat schon in diesen jungen Jahren einen exzellenten Namen.

Als der Kölner Studentenpfarrer vor 80 Jahren in Vochem ankommt, sind viele Menschen aus Köln erstaunt und gleichzeitig viele Menschen in Brühl erfreut.

Grosches Berufung nach Vochem führt zu Spekulationen: Ist seine Versetzung in die kleine Landpfarre Vochem bischöfliche Personalpolitik mit Hintergedanken? Ist Grosche den Oberen zu progressiv? Sollte er auf die Seelsorge reduziert werden? Wenn es so war, sind die Verantwortlichen einer erheblichen Täuschung erlegen. Denn Grosche ist katholischer Seelsorger mit Leib und Seele. Und zugleich ein führender Verfechter der Ökumene.

Manche sagen Grosche schon in der Kölner Zeit eine andere, vermeintlich „steilere“ Priesterkarriere voraus. Sie liegen in dieser Vermutung goldrichtig, denn für Robert Grosche ist das Amt eines Seelsorgers auf dem Lande, in Vochem, steil genug: Am Tage seiner Amtseinführung gesteht er, dass ihn angesichts der Größe seiner Aufgabe und „in der Stunde der Freude auch Angst überfällt“. Er bittet die Gemeinde, mit ihm Geduld und Nachsicht zu haben - nicht als Priester, sondern als Mensch. Und dann - mit Blick auf die aktuelle politische Situation - spricht er davon, in einer Zeit gekommen zu sein, „die auf das Tiefste erschüttert ist, in der die Herde Christi verstört ist, in der sich viele verlaufen haben und nicht mehr zurückfinden, auch angesichts schwerer Dinge, die bevorstehen. So komme ich trotz aller Angst mit Vertrauen: Gott wird mich nicht verlassen. Eure Lehrer werden mir helfen. Und die Eltern werden mir helfen. Und alle werden wir uns die Hände reichen“. Das sind nicht die Worte eines selbstherrlichen Pfarrers, der seine Gemeinde „regiert“. Sondern die eines Seelsorgers, der persönlich empfindet, dass auf ihn eine ganz wichtige Aufgabe wartet.

Hier spricht einer in Bescheidenheit und in der Bereitschaft, das Wagnis seines seelsorgerischen Auftrages als „guter Hirte“ wahrzunehmen. Er wolle, so Grosche, „der Fernsten sich annehmen und sich nicht nur um die guten Katholiken kümmern“. Er sei priesterlicher Diener. Mit der Metapher vom „Bräutigam“ eröffnet und schließt Grosche seine Ansprache in Brühl-Vochem vor 80 Jahren: „Ich bin der Bräutigam. Ich lege meine Hand in eure Hände, so wie es der Bräutigam der Braut tut vor dem Angesichte Gottes“. Die Ehe des Robert Grosche mit sei-

Recht

fenster • haus- & zimmertüren • markisen • rolläden
möbel-einzelanfertigung • innenausbau komplett
einbausysteme • CAD-planung • exkl. verarbeitung

schreinerei Leopold RECHT oHG
engelsdorfer straße 23
50321 BRÜHL
- FON 02232-94 90 6-0 - Fax 02232-94 90 6-6
www.schreinerei-recht.de

ner Pfarre St. Matthäus in Vochem ist geschlossen - kirchenrechtlich für elf Jahre, in seinem Herzen für immer.

IV.

In Vochem nennen sie ihn einfach den „Herrn Pastor“. Nicht den „Herrn Pfarrer“ oder „Hochwürden“. Schon gar nicht den Herrn Doktor oder den Professor. Er verbietet sich jede Nennung seiner akademischen Titel. Der Wissenschaftler Grosche, der schätzungsweise über 200 Aufsätze, Schriften, Bücher geschrieben hat, ist für die Menschen in Vochem schlichtweg der „Leute-Pastor“: Vielleicht die höchste Auszeichnung für einen Priester - und eine schöne Wortsymbolik zugleich: Grosche, der warmherzige Hirte, Seelsorger im wahrsten Sinne des Wortes, ein volksnaher Mann, zu dem man Vertrauen haben darf. Er besucht viele, viele Familien. Er kennt alle Mitglieder seiner Gemeinde persönlich. Kranke Menschen, die nicht mehr ihr Haus verlassen können, dürfen seinen regelmäßigen Besuch erwarten.

Immer ist Grosche ansprechbar. Ein Pfarrer, wie man ihn sich nur wünschen kann. Ein Pfarrer zum Anfassen. „Gott wartet auf seine Kinder“, ist einer seiner Leitsprüche. Und „seine Kinder“ warten auf Grosche. Zur Schulmesse um 7 Uhr holen sie den „Pastor“ regelmäßig ab. Grosche bildet nicht nur Gemeinschaft. Er ist der Kristallisationspunkt seiner Gemeinde. Immer geht es für ihn um das Miteinander, um Zusammenhalt, Versöhnung, Ausgleich. Zu diesem Zweck gibt er wöchentlich die „Katholische Kirchenzeitung der Pfarre Brühl-Vochem“ heraus⁷⁾. „Jede dieser Ausgaben“, so Richard Goritzka, „legt Zeugnis ab von seinem seelsorgerischen Verständnis und seinem Verständnis von den Gruppen und den Menschen seiner Pfarrei“⁸⁾. Die Vochemer Kirchenzeitung enthält Hinweise auf Termine des Gottesdienstes und alle möglichen Veranstaltungen. Aber sie hat es darüber hinaus in sich: Etwa die gelegentlich humoristisch formulierten Beiträge, die es freilich an Deutlichkeit nicht fehlen lassen: „Eine Anzahl von jüngeren Herren, die sonntags vor dem Hochamt so lange auf der Straße herumstehen, werden darauf aufmerksam gemacht, dass die Kirche geheizt ist“. Oder: „Die Predigt zum hl. Rock aus Trier am vergangenen Sonntag war auch für die Männer bestimmt. Das scheinen diese nicht begriffen zu haben, oder sie haben sie gar nicht gehört, weil sie unterdessen schliefen oder hinter der Kirchhofmauer ihre Morgenzigarette rauchten. Ein gesunder Schlaf ist sicherlich nötig und eine gute Zigarette auch nicht zu verachten. Aber beides ist nicht ganz so wichtig wie eine Predigt am Sonntag“, urteilt der Zigarrenraucher Robert Grosche in der Ausgabe Nr. 30/1933⁹⁾.

In der „Kirchenzeitung“ findet sich ein „Briefkasten“ für den schriftlichen Dialog zwischen Gemeinde und Pfarrer. Er gibt der Interaktion den besonderen Vorzug. Grosche veröffentlicht

dort katechetische Beiträge, um das Verstehen der Liturgie zu fördern. Er befasst sich in seiner Zeitung zudem mit kirchlichen Kunstwerken - einem weiteren besonderen Metier. Grosche liegt die Tätigkeit von Künstlern intensiv am Herzen. Zwischendurch hat es ihm eine schillernd-bunte Herz-Jesu-Figur aus Gips angetan, die er dann irgendwann entfernen lässt, nicht ohne seine staunende Gemeinde darüber aufzuklären, dass die bis dato an diese weltliche Kitschfigur gerichteten Gebete ihre theologische Gültigkeit nicht verloren haben. Immer wieder lädt er ein zu einem öffentlichen Diskurs über das Verhältnis von Kunst in der Kirche¹⁰⁾. Warum die permanente Beschäftigung auch mit diesen Fragen? Grosche, dieses Multitalent, ist nicht nur Philosoph, Theologe, Literaturwissenschaftler. Er ist auch Kunsthistoriker - nicht zuletzt mit einer Dissertation zum Kölner Altarbau im 17. und 18. Jahrhundert¹¹⁾. Er verfasst eine Vielzahl von kunsthistorischen Aufsätzen, etwa zur „bayerischen Altarkunst“¹²⁾, zu den „Epochen der abendländischen Kunstgeschichte“ (1924). Für den unvergessenen Kölner Kardinal Josef Frings veröffentlicht er zu dessen Goldenem Priesterjubiläum zum Beispiel die Schrift „Der Künstler in der Kirche“. Auch diese Beschäftigung ist tief verankert in seinem theologischen Denken: Er deutet das Schaffen des Künstlers in Dichtung, Musik, Malerei und Architektur - im richtig verstandenen Sinne als „Gottesdienst“. In einem später herausgegebenen Band zum Kirchenbau, in dem auch der große Philosoph Romano Guardini mitschreibt, formuliert Robert Grosche: „Die Kirche ist noch nicht ohne Makel und Runzeln; sie ist noch auf der Pilgerschaft. Das Kirchengebäude ist darum Zelt, das abgebrochen wird, oder besser: es ist Vorbild des Kommenden, Hinweis auf das himmlische Jerusalem“¹³⁾. Sinnstiftende Harmonie von äußerem Bau und innerer Einstellung.

Während seiner Vochemer Zeit übernimmt er folgerichtig als Dozent für kirchliche Kunst an der Kunstakademie in Düsseldorf einen nebenamtlichen Lehrauftrag. Er kann den ebenfalls dort lehrenden, weithin bekannten Professor Heinrich Campendonk (Schüler des weltberühmten Neopressionisten Jan Thorn-Prikker) für die Fenstergestaltung am Vochemer Taufbecken gewinnen¹⁴⁾.

Seine Vochemer Zeit fällt auch in die Hoch-Zeit des NS-Regimes. Grosche lässt sich den Mund nicht verbieten, wengleich er wegen seiner späteren exponierten Stellung als Stadtdechant von Köln die Kritik an der Kriegsführung mehr unterschwellig ausspricht. Er wird mehrmals von der Gestapo vorgeladen. Nach mündlicher Überlieferung von Mitpriestern und dem Geständnis eines Gestapo-Mannes ist geplant, für den Fall einer Belagerung von Köln drei Geistliche als Geiseln durch die NS-Schergen festzunehmen: Unter ihnen Prof. Dr. Robert Grosche, als führenden Vertreter des Klerus der Erzdiözese Köln.



- Elektrogeräte für die Körperpflege
- Elektrogeräte für den Haushalt
- Elektrorasierer
- Beleuchtungskörper
- Elektro-Installationen



Rasky
ELEKTRO

Rasky's Rasender
Reparaturdienst

Uhlstr. 55 - 50321 Brühl - Tel. (02232) 42678 - e-mail: info@rasky.de
Öffnungszeiten: Mo - Fr 09:30 bis 19:00 Sa 09:30 bis 14:00 (Mittags durchgehend)

V.

Vochem ist für Robert Grosche der Beginn und die fortgesetzte Dynamik seines so segensreichen und für den deutschen Katholizismus ganz bedeutenden Schaffens. Sie macht ihn weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt – als geschliffener Geist, als führender Theologe, durchdrungen von einer Glaubensstiefe. Er wird zum Wegbereiter in vielen wichtigen theologischen Fragen. Im Jahre 1932 begründet er die Zeitschrift „Catholica“ - eine Vierteljahresschrift für die sogenannte Kontroverstheologie. Die Kontroverstheologie gewinnt mit Grosche in Deutschland eine große Beachtung. Gerade hier in Vochem verbindet er seine priesterlichen Aktivitäten mit dem Beginn seines bedeutenden ökumenischen kontroverstheologischen Dialogs. Grosche gilt als ein unermüdlicher aktiver Motor, das geistige Gespräch zwischen der katholischen und evangelischen Kirche nie erlahmen zu lassen, immer wieder neu zu beleben, im Bewusstsein, das es ein sperriger Weg ist. Die Ökumene ist mit seinem Namen verbunden. Er versteht sich nicht als selbstsicherer Theologe des Systems, sondern als Theologe der Probleme. Sie ist auch noch untrennbar mit seinem Namen verbunden. „Wer der Wiedervereinigung der Christenheit dienen will, muss sich bewusst sein, dass es nicht nur Schuld der anderen ist, wenn sie ihn nicht verstehen können, und sich immerfort bewusst bleiben, dass er die zerstreuten Wahrheiten in den verschiedenen Gemeinschaften suchen, ihre besondere Überlieferung verstehen muss. Und er wird immer bereit sein müssen, anzuerkennen, dass die getrennten Brüder bisweilen Wahrheiten bewahrt und entwickelt haben, die bei uns Dank der Herzenshärteigkeit¹⁵⁾ der Gläubigen und der Theologen zeitweilig in den Hintergrund getreten sind“. Grosche fördert das ökumenische Denken nicht nur in Wort und Schrift, sondern auch in ganz persönlichen Beziehungen: Der große evangelische Theologe Karl Barth, damals Theologie-Professor in Bonn, ist häufig Gast, nicht nur Gast in seinem Vochemer Pfarrhaus, sondern auch beim Gottesdienst in der Vochemer Matthäus-Kirche. Regelmäßig tagt in seiner Vochemer Wohnung - und später als Pfarrer in Köln - ein Kreis von katholischen und evangelischen Theologen, um, wie er zu sagen pflegt, „eine anständige Theologie“ zu betreiben. Folgerichtig lehnt Grosche, unbequem und offen, wie er nun einmal ist, die Gründung der katholischen Zentrums-Partei ab. Er zeigt sich als Gegner der Einführung von konfessionellen Schulen. („Gestern war ich wieder einmal in Hohenlind beim Erzbischof. Ich habe meine Bedenken gegen die unbedingte Forderung der konfessionellen Schule gesagt, aber ich finde keinen Anklang“¹⁶⁾ (Eintragung 16. Juni 1945, Kölner Tagebuch, 1992). Zu vielen kontrovers-theologischen Themen wie zum Verhältnis von Katholizismus und Protestantismus schreibt dieser kluge und zielstrebige Kopf viele wissenschaftliche Beiträge - und zeigt in ihnen eine große Bereitschaft zur Versöhnung („Für den Katho-

liken ist die Stärke des Protestantismus seine Schwäche“). Lesenswert etwa die „Kölner Papstdisputation“, die Wiedergabe einer Veranstaltung des Westdeutschen Rundfunks 1957 im überfüllten Großen Sendesaal des Kölner Funkhauses mit dem damaligen evangelischen Kölner Propst, Hans Asmussen: Klare Positionen, versöhnliche Worte von Robert Grosche: „Für die kirchlichen Gemeinschaften, die sich von Rom getrennt haben, gilt: Dass die abgesplitterten Teile eines goldhaltigen Berges selber noch goldhaltig sind“¹⁷⁾.

VI.

Neben der wissenschaftlichen und praktischen Befassung mit ökumenischen Fragen gilt sein geradezu unbändiges, produktives Interesse einer Vielzahl anderer theologischer und philosophischer Fragen: Es existieren zahlreiche Abhandlungen zur theologischen Anthropologie, zur Grundlage einer christlichen Politik der deutschen Katholiken. Robert Grosche ist mitbeteiligt an der etwas intensiveren Befassung der katholischen Kirche mit dem großen Oxforder Theologen Kardinal John Henry Newman (1801-1890) und dessen Bedeutung für die Gegenwart. So organisierte Grosche eine große Tagung kurz nach Ende des Krieges an der Kölner Universität. Sie brachte namhafte Wissenschaftler aus ganz Deutschland zusammen. Darauf verwies in der September-Ausgabe der Kölner Kirchenzeitung der emeritierte Weihbischof Dr. Klaus Dick: „Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg hatte der bedeutende Stadtdechant, Robert Grosche, zum 100. Jahrestag der Konversion Newmans vom Anglikanismus zur Katholischen Kirche (1845) unter schwierigen äußeren Bedingungen ein Newman-Symposium in Köln durchgeführt“. Warum hatte es Newman, den Papst Benedikt XVI. am 19. September diesen Jahres (2010) während einer Freiluftmesse in Cofton Park von Birmingham selig gesprochen hat, unserem Robert Grosche besonders angetan? Auch Newman, dieser konvertierte große Theologe, der den britischen Katholizismus auch intellektuell aufrüstete, hinterließ ein umfangreiches schriftstellerisches und theologisches Lebenswerk. Alleine seine Briefe und Tagebucheinträge umfassen mehr als 30 Bände. Dazu kommen zahlreiche Predigten, Gedichte, Romane, historische Forschungen, theologische und philosophische Abhandlungen. Sah Grosche in dem Seelsorger und großen Prediger sein intellektuelles Vorbild? Wir finden aus seiner Feder Übersetzungen zu Schriften über Thomas von Aquin oder Bonaventura. Er schreibt - wir erwähnten seine kunsthistorische Ader bereits in einem anderen Zusammenhang - zur „Theologie des Kirchenbaus“, zum „Menschenbild in der modernen Literatur“, zur „Christlichen Dichtung“. Grosche, ein Multitalent. Er gründet das Albertus-Magnus-Werk – mit einem umfangreichen Bildungsangebot. Der erste Kölner Katholikenausschuss nach dem Kriege geht auf seine Initiative zurück (Abb. 3).



 **TUI Landhotel Krone ******

Urlaub für Fortgeschrittene.

Von den Alpen bis zur Karibik, von der Wein- bis zur Weltreise. Entdecken Sie anspruchsvollen Urlaub abseits des großen Trubels, aber nicht aus der Welt. Mit mehr Komfort. Mehr Service. Mehr Ruhe.

am Bodensee im Doppelzimmer mit Frühstück, Dusche, pro Tag und Person **ab 49,- Euro**



TUI ReiseCenter
Uhlstraße 82, 50321 Brühl
Tel. 0 22 32 / 9 46 60, Fax 0 22 32 / 9 46 69
e-Mail 0223294660@tui-reisecenter24.de
www.tui-reisecenter24.de/0223294660

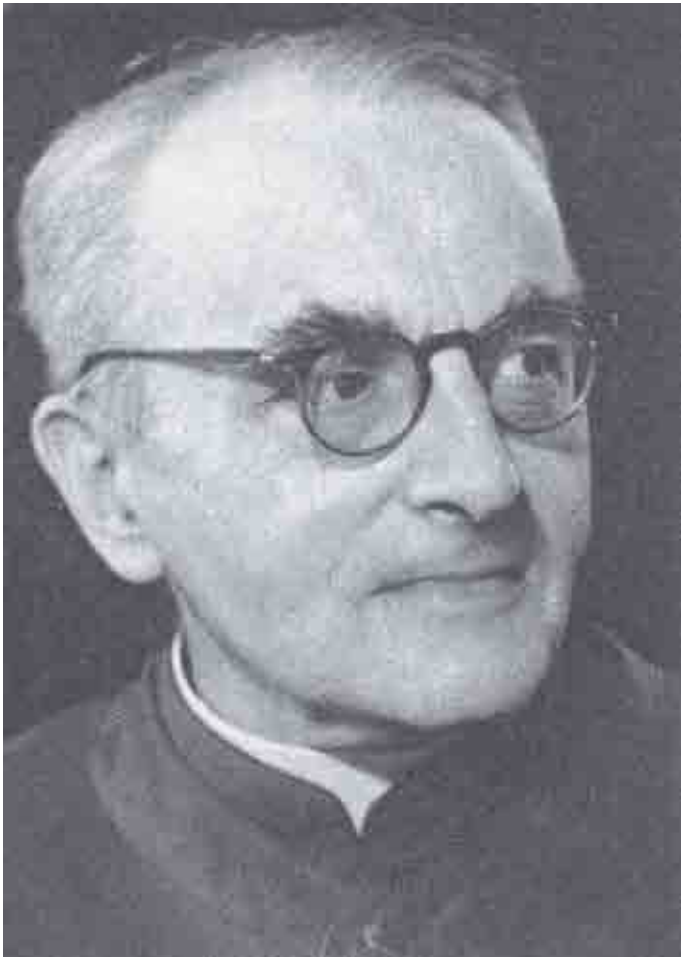


Abb. 3 Robert Grosche 1946.
 Repro aus: Tagebuch ... (siehe Anm. 5), Bildteil, S. 182

Und was immer man aus der breitgefächerten wissenschaftlichen Literatur dieses von Ideen beseelten Geistes herausgreift: Anerkannte wissenschaftliche Leistung, Seite für Seite ein geistiger Genuss. Man kann nur staunen über das schier unbegrenzte

Wissen und Schaffen, über seine klare, präzise Sprache, seine Leidenschaft, sich mit den heikelsten Themen aus der Welt der Philosophie, der Theologie, der Literaturwissenschaft, der Kunst zu befassen - und sich dabei nicht den ganz praktischen Dingen zu verweigern, die auch zu einem lebendigen Priestertum dazu gehören: Mitverantwortung und gesellschaftspolitische Aktivitäten einzubringen und gleichzeitig und in erster Linie praktizierender Priester zu sein. In seinen wissenschaftlichen Abhandlungen bewegt er sich daher nicht nur in Sphären abstrakten Denkens, sondern immer wieder auch mitten auf der „Weide“, auf der sich seine ihm anvertrauten kirchlichen Schafe aufhalten: „Kräuterweihe am großen Frauentag“ (1952)¹⁸⁾ ist eines von vielen Themen aus der ganz konkreten kirchlichen Alltagstheologie. Auch daran hat der Professor gedacht.

Und jetzt auch noch die Literatur. Es ist der Vochemer Landpfarrer, der in den zwanziger Jahren den französischen Dichter Paul Claudel für den deutschen Sprachraum entdeckt. Am Schreibtisch seines Arbeitszimmers im Pfarrhaus von Vochem entsteht das Buch „Paul Claudel“¹⁹⁾. Wir dürfen ohne Übertreibung feststellen, dass Robert Grosche zusammen mit seinem mutigen Verleger Jakob Hegner diesem großen, wenngleich politisch nicht ganz unumstrittenen Dichter zum Durchbruch verhalf. Denn der Katholik Paul Claudel war ja auch Politiker, Diplomat, unter anderem Generalkonsul in Deutschland und Botschafter in Washington. Auch ein Beweggrund für Grosche, sich mit Paul Claudel intensiv zu befassen? Wenn man heute Claudels Depeschen an den französischen Außenminister Aristide Briand liest, ist man erstaunt über die Aktualität: Claudel geißelt die „unmoralische Spekulation“. Er schreibt seinem Minister, dass viel Geld schon vor seiner Vernichtung den Nationen und der realen Wirtschaft entzogen werde. Claudel befürchtet den Zusammenbruch des Systems und nennt als Ursache die Mechanismen des Finanzkapitalismus. Er hat - leider - Recht bekommen: So öffnet Robert Grosche nicht nur dem katholischen Dichter, sondern auch einem moralisch argu-




KarlsBad
Die Insel in Brühl

Saunapark · Spaßbad · Sport-Hallenbad · Freibad

Ihr Kurzurlaub für 365 Tage im Jahr ...
 Erleben Sie das einzigartige Sauna- & Wellness-Erlebnis!

- Suuri®-Sauna
- Zwei holzgefeuerte Blockbohlensaunen
- Urige Erdsauna
- Rhassoul-Dampfbad
- Valo®-Bad
- Allwetterliegeplatz

- Ruhebereiche
- Zwei offene Kamine
- Gastro-Bereich
- Wellness-Angebot: Massage und kosmetische Behandlungen
- Sauna-Aktionstage

Spaßbad

- 70 m-Riesen-Rutsche
- Edelstahl-Erlebnisbecken mit: Massagelegen · Sprudelbucht · Wasserspeier · Whirlpool
- Strömungskanal
- Kunterbuntes Planschbecken
- Zwei hochmoderne Sonnenbänke
- Großer Gastro-Bereich

Sport-Hallenbad

- 50 m-Edelstahl-Sportbecken
- Edelstahl-Erlebnisbecken mit: 22 m lange Breitritsche · Wasserpliz · Wasserspeier · Sprudelbucht · Massagelegen-Bereich
- Kleinkinder-Planschbecken
- Großer Sandspielplatz · Grillplatz

Freibad

- 25 m Sportbecken
- Lehrschwimmbecken
- 1-Meter- und 3-Meter-Sprungbrett
- Großes Kurs-Angebot für Fitness & Gesundheit

Kurfürstenstraße 40 · 50321 Brühl · Informationen zu Öffnungszeiten, Eintrittspreisen, Sauna-Aktionstagen und Schwimmkursen erhalten Sie unter (02232) 70 22 70 oder im Internet unter www.karlsbad-bruehl.de


www.stadtwerke-bruehl.de

Für KarlsBad-Besucher ist das Parken auf dem Parkplatz kostenlos!

mentierenden französischen Krisenpropheten die Tore nach Deutschland. Deutsch-französische Freundschaft ganz besonderer Art.

Ein gewaltiges literarisches Schaffen, Berge von Schriften, Konvolute über Konvolute: Aufsätze, Bücher, Übersetzungen, Vorworte, Nachworte, Einführungen, kleinere Bändchen, umfangreiche Bücher. Grosche hält Vorträge vor akademischen Verbänden, auf Katholikentagen, vor Künstlern und Seelsorgern. Er wird Mitbegründer des „Aschermittwochs der Künstler“, zu dem der Kölner Kardinal auch heute noch jedes Jahr einlädt - so dass man sich die Frage stellt, wie dieser Mann dieses grandiose Lebenswerk in seelsorgerischer und wissenschaftlicher Hinsicht zu schaffen überhaupt in der Lage gewesen sein konnte.

Schon unter den Bedingungen seiner vielfältigen Tätigkeiten als Landpfarrer Grosche las u. a. jeden Morgen um 7 Uhr die Messe (an der Orgel u. a. Lehrer Stuch), zwei Sonntagsmessen Religionsunterweisung („Christenlehre“) anschließend Andacht. Er erteilte in der Vochemer Volksschule zudem Religionsunterricht. Taufen, Vermählungen, Beerdigungen, Organisatorisches, Besuche, Festvorbereitungen und vieles mehr – alles das hatte er als Seelsorger mit Hingabe übernommen – neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit, eine nicht nur intellektuelle, sondern auch physische Herausforderung.

1953 verleiht ihm die katholische Fakultät der Universität Bonn ehrenhalber den Doktor der Theologie. Zwei Jahre später überträgt ihm der Kultusminister von Nordrhein-Westfalen eine Honorarprofessur für Katholische Theologie an der Universität Köln. Zehn Jahre lang lehrt er in Vorlesungen und Übungen an der Kölner Universität. Ein Genie, dieser Robert Grosche.

VII.

1941 – nach elf Jahren Brühl-Vochem – ruft ihn die bischöfliche Behörde nach Köln. Er zögert lange, bevor er diesen Ruf



Abb. 4 Robert Grosche begrüßt im Kreise des Domkapitels den als Kardinal von Rom heimkehrenden Erzbischof.

Repro aus: Tagebuch ... (siehe Anm. 5), Bildteil, S. 182

annimmt. Mit Vochem hatte er sich geradezu grenzenlos verbunden. Aber er unterliegt dem Prinzip der Gehorsamkeit. Die Leute in Vochem sind traurig. Nicht nur seine katholische Gemeinde. Denn sein Zögern ist begründet: „Die Kriegseignisse bedrängen bereits die Zivilbevölkerung sehr, so dass er ernstlich schwankt, ob er seine Gemeinde in Vochem verlassen dürfe oder sich der noch mehr gefährdeten Gemeinden in Köln annehmen müsse“²⁰. Die Kirche St. Mariä Himmelfahrt ist damals schon schwer getroffen, die Gemeinde zerstreut. Aber als Priester weiß er: Ich werde überall gebraucht. Viele berichten, dass Robert Grosche in seiner neuen Gemeinde „St. Mariä Himmelfahrt“ unzähligen Menschen in der Not dieser besonderen Zeit Trost und Hilfe gibt. Zwei Jahre später ernennt ihn der Kölner Erzbischof zum Stadtdechanten, 1944 zum Domkapitular (vgl. Abb. 4). Es ist die bewusste Übernahme der Verantwortung für die ganze Stadt, für eine Stadt, die in Trümmern liegt. Dazu gehört auch – am 2. März 1945 - seine Kirche St. Mariä Himmelfahrt: „Der Herr hat’s gegeben, der Herr hat’s genommen, der Name des Herrn sei gebenedeit“, schreibt



Ihr Partner seit über 25 Jahren

Werbetechnik Nürnberg

Digitaldruck

Textilveredelung

Schilder aller Art

Fahrzeugbeschriftung

Bremer Straße 6 – 50321 Brühl | Tel.: 0 22 32 / 92 22 20 – Fax: 0 22 32 / 92 22 21 | E-Mail: info@walter-neurnberg.de

er an das Portal der zerstörten Kirche. Unbeirrbarer Glaube.

Er wird in diesem Jahr Pfarrer an der verwaisten Basilika St. Gereon. Nur noch die Krypta ist von St. Gereon erhalten, alles andere ist ausgebrannt und hat unter den Bomben gelitten.

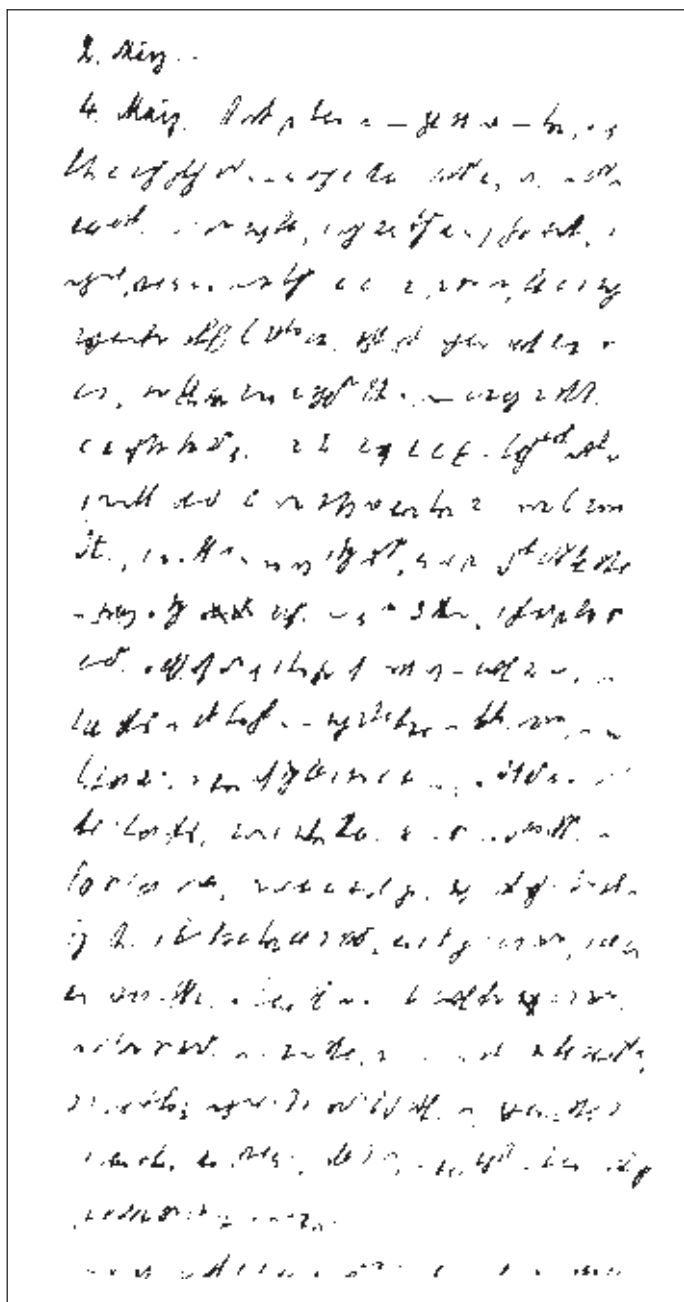


Abb. 5 Faksimile der Tageseintragung vom 4. März 1945 mit dem Bericht über den großen Angriff vom 2. März. Repro aus: Tagebuch ... (siehe Anm. 5), Bildteil, S. 182

„Die Armut hat uns getroffen, damit wir unseren Reichtum erkennen“, sagt er in seiner Einführungs predigt 1945 in der Krypta von St. Gereon. Als im Trümmerjahr 1945 die alliierten Truppen in Köln einziehen, gehört er zu den Persönlichkeiten, welche die ersten Verhandlungen mit den Siegern führen.

Grosche - das ist auch das Kölner Domfest 1948, zum Tage der Grundsteinlegung vor 700 Jahren. Zum ersten Mal wird eine Stadt in Deutschland, nämlich Köln, von einer großen Anzahl kirchlicher, politischer und geistiger Persönlichkeiten des Auslandes nach der unseligen nazistischen Zeit und dem Elend des Zweiten Weltkrieges eines Besuches gewürdigt. Grosche - das ist auch der 77. Deutsche Katholikentag in Köln 1956, für dessen konzeptionelle und auch organisatorische Vorbereitung er Tage und Nächte arbeitet.

VIII.

Grosche wird immer kränklicher. Seine Kraft lässt nach. In der Frühe des Dreifaltigkeitssonntags, am 21. Mai 1967, stirbt er in Köln. Bei seinem Totenamt ist die Kirche gefüllt mit Menschen, denen sein Heimgang sehr nahe geht. Neben seinen Pfarrkindern, seinen Freunden, befinden sich viele Menschen des öffentlichen Lebens, Professoren, Architekten und Künstler des Wortes oder des Bildes. In der Trauerfeier werden seine Versöhnungsbemühungen zwischen den Religionen, vor allem der katholischen und evangelischen Kirche, und seine Verständigungsbereitschaft hervorgehoben. Aber auch seine Rolle als ein wichtiger Wegbereiter des Konzils, als „Teil der ökumenischen Elite“, als der Entdecker der zeitgenössischen französischen Literatur für das katholische Deutschland. Immer als Brückenbauer zwischen den so unterschiedlichen Welten des Alten und Neuen, der Seelsorge und Wissenschaft, der verschiedenen Religionsgemeinschaften, der einfachen Leute und gewaltigen Kirche, den theologischen Botschaften und dem sperrigen Alltag, der Kunst und dem Gotteshaus, der Kinder und ihrer Formung auf das Leben hin.

IX.

Glücklicherweise verfügen wir über stenografische Aufzeichnungen (vgl. Abb. 5) von Robert Grosche aus der letzten Phase des Zweiten Weltkrieges und des ersten Nachkriegsjahres, das „Kölner Tagebuch 1944-46“ (siehe Anm. 5). Das Kölner Tagebuch wird nicht von Robert Grosche veröffentlicht, sondern ein Vierteljahrhundert später (vom Bachem-Verlag) verlegt (vgl. Abb. 2)²¹⁾. Man hatte das Manuskript in seinem Nachlass gefunden. Professor Ludger Honnefelder und - unter anderen - der ehemalige Kölner Weihbischof (und spätere Ruhrgebietsbischof) Hubert Luthé trugen zur Veröffentlichung des Nachlasses bei. Es ist nicht bekannt, weshalb Robert Grosche entschied, auf die Veröffentlichung seines Tagebuchs zu verzichten. Eine zunächst ungewöhnliche Festlegung; denn Grosche füllte lei-

<p><i>Anita Blumen</i> Floristik-Meisterbetrieb</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Hochzeit-Floristik ● Festakt-Floristik ● Trauer-Floristik <p>Brühl · Bonnstr. 112-116 · Tel. 4 24 65</p>		<p>MARCEL SCHMITZ FRIEDHOFSGÄRTNEREI</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Grabpflege ● Grabneuanlagen <p>Brühl · Bonnstr. 116 · Tel. 4 24 65 o. 4 38 07</p>
--	--	--

denschaftlich gerne mit seinen Schriften ganze Bibliotheken. „Vielleicht hielt ihn eine Scheu zurück, manches Persönliche preiszugeben. Vielleicht war es das Gefühl, dass die Rolle, die er selbst damals spielte, zu sehr hervortrat“, schreibt Auguste Schorn in ihrer Einführung. Beides möglich. Robert Grosche jedenfalls ist weit davon entfernt, sich selbst in den Vordergrund zu bewegen – mit den Erwartungen einer kollektiven Bewunderung. So bewahrt er sein Tagebuch sorgfältig auf, liest hin und wieder daraus vor. Sie möge es „gut wegtun“, trägt er in den letzten, oft von Krankheit heimgesuchten Jahren seiner langjährigen Betreuerin, Fräulein Hubertine Moritz, auf. Es könne noch einmal von Bedeutung sein.

Er ist sich offenbar bewusst, dass unter all seinen Manuskripten, die er hinterlässt, diesen mitunter nur unvollständig aufgenommenen Notizen, ein besonderer Wert zukommt. Und wird damit recht behalten: „Seine Notizen sind das Zeugnis einer erregenden Situation und eines unerschütterlichen Menschen. Herausgefordert vom Bombenkrieg und der Besetzung wurde Grosche das Herz des katholischen Köln: einer, der blieb, als viele flohen“, schreibt Walter Dirks in seinem Nachwort.

Das „Kölner Tagebuch“ ist nicht nur eine mit persönlichen Empfindungen durchdrungene „Chronik“ entscheidender Kriegs- und Nachkriegsjahre in Köln. Hinter der mitunter verwirrenden Vielfalt der Sorgen des Pastors und der Pflichten des Stadtdechanten, den Sitzungen des Pfarrkapitels und Dechantenkonferenzen, seinen Gesprächen mit dem Kardinal, seinen Begegnungen mit Konrad Adenauer, seinen ökumenischen Bemühungen, gibt es interessanten Aufschluss („Die Wiedervereinigungsfrage darf auch jetzt im Krieg nicht außer Acht gelassen werden. Der Krieg hat neue Begegnungen herbeigeführt“) ²²⁾. Hinter diesem Tagebuch steht eine mit klaren, unbeeinträchtigen Vorstellungen erfüllte Persönlichkeit. Sie nimmt auch kein Blatt vor den Mund: Kritische, offene Anmerkungen etwa über den Katholischen Frauenbund („Der Frauenbund darf nicht in erster Linie bewahren wollen, wie es zum Beispiel die Müttervereine tun, die behüten. Er muss wieder revolutionär sein. Er muss eine kämpferische Elite sein. Ansonsten muss der Frauenbund abtreten und den Mut haben, seine Aufgabe als erfüllt anzusehen“) ²³⁾. Aber vor allem finden wir im Mittelpunkt des „Kölner Tagebuchs“ die Darstellung seiner ganz persönlichen Kriegserlebnisse, vorrangig seine ganz persönlichen Entscheidungen für das „Ganze“. Das „Ganze“, das waren nicht nur die Mitglieder seiner Gemeinde, sondern die gesamte notleidende Bevölkerung in Köln. („Heute darf keiner, kein Priester, keine Ordensschwester in der Stadt Köln daran denken: Wie bringe ich mich in Sicherheit, sondern: Wo bin ich notwendig? Wo warten Menschen auf meine Hilfe?“) ²⁴⁾. So lässt uns Grosche in seinem Tagebuch ganz persönlich teilhaben an Selbst-

gesprächen, Ermahnungen und seinen Gewissensentscheidungen. Ein Tagebuch, das mit seiner ganz persönlichen Feder geschrieben ist, mit der Tinte dessen, der so viel Kluges, Bedenkenswertes auf dem Herzen, auf der Seele trug; so dass wir in jeder Eintragung diese innere Stärke, diese Vermittlung von Hoffnungen, Zuversicht, spüren, mit einer Kraft, die nur aus seinem Gottvertrauen heraus entstehen kann.

Im Drei-Kaiser-Jahr 1888 geboren, 1967 im demokratischen Nachkriegsdeutschland verstorben, hat Robert Grosche als Christ, Priester und als Wissenschaftler soziale Verantwortung gezeigt und diese Phase der Geschichte mit gestaltet, beeinflusst und erlitten. In der Entwicklung der Theologie des zwanzigsten Jahrhunderts ist Robert Grosche nicht mehr wegzudenken.

Eine große Persönlichkeit in der kleinen Landgemeinde Vochem, eine Persönlichkeit von intellektueller und spiritueller Kraft.



Abb. 6 Voller bester Erinnerungen an Pastor Robert Grosche: Frau Maria Lohmüller aus Vochem.

Foto: Hans Theo Gerhards

Anmerkungen und Literatur

- 1) Informationen zu diesen Persönlichkeiten gibt es u.a. auch in den Brühler Heimatblättern: Jakob Sonntag, Brühl und seine Ehrenbürger. BrHbl. 28. Jg. Nr. 1, Januar 1971, S. 6 f. (u.a. Richard Bertram und Georg Grosser); Ders., Silbernes Jubiläum von Dechant Heinrich Engels. BrHbl. 34. Jg. Nr. 3, Juli 1977, S. 27; Heinz Schulte, Goldenes Priesterjubiläum in Kierberg (Ehrendechant und erzbischöflicher Rat Heinrich Engels). BrHbl. 40. Jg. Nr. 1, Januar 1983, S. 10; Ders., Pfarrer Heinrich Engels gestorben. BrHbl. 48. Jg. Nr. 2, April 1991, S. 14; Antonius Jürgens, Vor 50 Jahren gestorben. Zum Gedenken an Heinrich Fettes. BrHbl. 56. Jg. Nr. 2, April 1999, S. 1-3; Jakob Sonntag, Kreisdechant Heinrich Kreuzberg †. BrHbl. 25. Jg. Nr. 3, Juli 1968, S. 25; Johannes Kleinwächter, Oberpfarrer Heinrich Kreuzberg. Sein Wirken als Wehrmachtspfarrer im Zweiten Weltkrieg und im Widerstand gegen die Hitlerdiktatur. BrHbl. 67. Jg. Nr. 1, Januar 2010, S. 1-7 und ebd. 67. Jg. Nr. 2, April 2010, S. 13-18; Jakob Sonntag, Philipp Lehnen, Oberpfarrer an St. Margareta in Brühl. BrHbl. 25. Jg. Nr. 3, Juli 1968, S. 19; Ders., Philipp Lehnen 65 Jahre alt. BrHbl. 30. Jg. Nr. 3, Juli 1973, S. 23; Heinz Alexa, Oberpfarrer Philipp Lehnen wurde 85 Jahre alt. BrHbl. 50. Jg. Nr. 4, Oktober 1993, S. 38; Antonius Jürgens, Ein Glücksfall für die Stadt Brühl (Oberpfarrer Philipp Lehnen 90 Jahre alt). BrHbl. 55. Jg. Nr. 4, Oktober 1998, S. 33 f.; Ders., Eisernes Jubiläum. Oberpfarrer Philipp Lehnen seit 65 Jahren Priester. BrHbl. 56. Jg. Nr. 2, April 1999, S. 13; Ders., Zum Gedenken an Philipp Lehnen (1908 – 2002). BrHbl. 60. Jg. Nr. 1, Januar 2003, S. 11 f.; Dr. Karl Kenntner, Zum 100. Geburtstag von Pfarrer Georg Grosser. BrHbl. 42. Jg. Nr. 3, Juli 1985, S. 25 (im Bild gemeinsam Pfarrer Grosser und Dechant Kreuzberg).

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes e.V.

Dienstag, 05. Oktober 2010

Römerthermen Zülpich – Museum der Badekultur Stadt Zülpich

Lichtbildervortrag von Dr. Antonius Jürgens
(als Vorbereitung auf die Halbtagesfahrt am 14.10.2010).

Der Vortrag wurde bereits angekündigt (siehe BrHbl. 67. Jg. Nr. 1, Januar 2010, S. 11 und BHB aktuell – August 2010). Er behandelt nicht nur das neue **Museum**, sondern befasst sich auch mit einigen wesentlichen Aspekten zur **Entwicklung von Zülpich**, einer der ältesten deutschen Städte.

Festsaal des Senioren-Wohnheimes „Wetterstein“, Kölnstraße 74, Brühl.
Beginn: 19:00 Uhr Eintritt frei

Donnerstag, 14. Oktober 2010

Halbtagesfahrt nach Zülpich Römerthermen Zülpich – Museum der Badekultur und Stadtrundgang Zülpich

Leitung: Dr. Antonius Jürgens
und örtliche Expertinnen / Experten

Die Fahrt wurde bereits angekündigt (siehe BrHbl. 67. Jg. Nr. 1, Januar 2010, S. 11 und BHB aktuell – August 2010).

Abfahrt: 12:30 Uhr ab Comesstraße
(weitere Haltestellen wie bekannt).

Rückkehr: gegen 19:00 Uhr.

Hinweis: Bei Klug (Tel.: 02232 / 22493) sind noch einige Karten zum Preis von 15,00 € erhältlich.

Dienstag, 26. Oktober 2010

Nationalparks in den Rocky Mountains West Kanadas

Lichtbildervortrag der Eheleute Dr. Kostrzewa

Festsaal des Senioren-Wohnheimes „Wetterstein“, Kölnstraße 74, Brühl.
Beginn: 19:00 Uhr Eintritt: 4,00 €

Sonntag, 31. Oktober 2010

„En kölsche Mess dem Här zo Ihre“

für die vum Bröhler Heimatbund, die noch levven und die, die ald jesterve sin. (mit **Pfarrer Michael Eschweiler**)

Klosterkirche „Maria von den Engeln“ Beginn: 11:00 Uhr.

Donnerstag, 18. November 2010

Halbtagesfahrt zu den Kriegsgräbern in Vossenack

- 2) Katholisches Pfarramt St. Matthäus Brühl-Vochem (Hrsg.), St. Matthäus Vochem. Zum Gedenken an die Weihe der Kirchen 1274 und 1974. Brühl-Vochem / Düsseldorf 1974, bes. S. 61-64.
- 3) Pilgernde Kirche, Köln 1938.
- 4) Richard Goritzka, Der Seelsorger Robert Grosche. Studien zur Theologie und Praxis der Seelsorge, Nr. 39, Würzburg 1999; zugl. Frankfurt (Main), Philos.-Theol. Hochschule Sankt Georgen, Diss. 1998.
- 5) Robert Grosche, Kölner Tagebuch 1944-46. Aus dem Nachlass herausgegeben von M. Steinhoff unter Mitarbeit von Chr. Pesch, H. Luthe, L. Honnefelder. Mit einer Einführung von A. Schorn, 2. Aufl., Köln 1992.
- 6) s. Anm. 5.
- 7) Sie ist Teil des Archivs der Pfarrei St. Matthäus, (180 Ausgaben dieser kleinen Postille existieren noch).
- 8) s. Anm. 5.
- 9) Ausgabe Nr. 30, 1933.
- 10) Diese Tradition des Kulturdialogs hat sehr schön beschrieben der Kölner Studentenpfarrer und Kunsthistoriker Wilhelm Nyssen, mit Franz Lemmens, in: Begegnungen mit Robert Grosche, in: Schriftenreihe des Schmittmann-Kollegs, Heft 1, 1968.
- 11) Kölner Altarbau im 17. / 18. Jahrhundert, Phil. Diss. 1924.
- 12) Bayerische Altarkunst, in: Hochland 20. Jahrgang 1923.
- 13) Kirchenbau heute, Köln 1962.
- 14) Heinrich Campendonk ist ein international anerkannter Künstler, dessen Bilder zum Teil Weltrekordpreise erreichen.
- 15) Pilgernde Kirche a.a.O. (s. Anm. 2), S. 230.
- 16) Kölner Tagebuch (s. Anm. 5), Eintrag 16. Juni 1945.
- 17) Die Wiedergabe der beiden Vorträge finden wir in dem Buch: Hans Asmussen, Brauchen wir einen Papst? – ein Gespräch. Köln 1957.
- 18) Kräuterweihe am großen Frauentag. Kirchenzeitung Köln, 7. Jahrgang Nr. 33, 1952.
- 19) Paul Claudel, Hellerau 1928.
- 20) Franz Lemmens in seiner Trauerrede zum Tode von Robert Grosche (s. Anm. 9).
- 21) s. Anm. 15.
- 22) Kölner Tagebuch (s. Anm. 5), Eintrag 18. Januar 1945.
- 23) Kölner Tagebuch (s. Anm. 5), Eintrag 20. Mai 1945.
- 24) Kölner Tagebuch (s. Anm. 5), Eintrag 24. November 1944.

Der Autor

Lothar Theodor Lemper, Jahrgang 1946,

Dr. phil., Honorarprofessor an der Rheinischen Fachhochschule (RFH), Köln.

2004-2009 Mitglied des Rates der Stadt Köln und Vorsitzender des Kulturausschusses.

Vorsitzender der Brühler Museumsgesellschaft.

Anschrift: Römerstraße 419, 50321 Brühl.

Leuchttürme im Büchermeer...



...entdecken Sie bei uns neue Welten: denken, lesen, hören. Freuen Sie sich mit uns auf spannende Veranstaltungen. Wir laden Sie ein zum Stöbern, Sie können alles auch gerne per Internet bestellen. Nutzen Sie unseren Lieferservice für Bücher, Hörbücher, Wissens- und Musik-CDs.

Wir freuen uns Mo-Fr 9-19 + Sa 9-18 Uhr auf Ihren Besuch!

Die Buchhandlung
Karola Brockmann

Uhlstr. 82/Ecke Mühlenstr., 50321 Brühl

Tel. (02232) 410498, www.brockmann-buecher.de

mit **Besuch des Hürtgenwald-Museums**

Leitung: Norbert Küssel

Abfahrt: 12:30 Uhr ab Comesstraße
(weitere Haltestellen wie bekannt).

Rückkehr: gegen 19:00 Uhr.

Kartenverkauf: 27. Oktober 2010, 15:00 bis 17:00 Uhr,
in unserer Geschäftsstelle.

Preis: 15,00 €

H.K.

Dienstag, 23. November 2010

„Botterkrem un Bunnekafee“

Die Brühler Schriftstellerin **Margareta Schumacher** liest und erzählt aus ihrem o.a. neuen Buch sowie aus ihren bisher erschienen Publikationen.

Während bzw. nach der Veranstaltung sind Bücher zu kaufen und werden von der Autorin gern signiert.

Festsaal des Senioren-Wohnheimes „Wetterstein“, Kölnstraße 74, Brühl.

Beginn: 18:00 Uhr

Eintritt frei

Gäste herzlich willkommen

F.K. / H.K.

Donnerstag, 02. Dezember 2010

**Traditionelle Advents- und Nikolausfeier
„De hellije Mann kütt janz jeweiß“**

Festsaal des Senioren-Wohnheimes „Wetterstein“, Kölnstraße 74, Brühl.

Beginn: 17:00 Uhr

Nur für Mitglieder mit ihren Partnerinnen / Partnern !

H.K.

Sonntag, 05., bis Mittwoch, 08. Dezember 2010

Adventsfahrt nach Esslingen, Stuttgart, Karlsruhe und Heidelberg.

Diese Reise ist bereits ausgebucht.

F.K.

Vorankündigungen

Donnerstag, 06. Januar 2011

Krippenfahrt

Wir besichtigen die Krippe in der **St. Hippolytus-Kirche** in **Troisdorf** und die sehr bekannte **Wurzelkrippe** in **Waldbreitbach**.

Abfahrt: 12:30 Uhr ab Comesstraße
(weitere Haltestellen wie bekannt).

Rückkehr: gegen 19:00 Uhr.

Preis: 15,00 €

Kartenverkauf: Mittwoch, 15. Dezember 2010, 15:00 bis 17:00 Uhr,
in unserer Geschäftsstelle.

Samstag, 15. Januar 2011

Besök beim „**Kumede-Spillverein**“ in Köln

Et weed jespillt: „**Wo ess dat Testament?**“

Kartenbestellungen sind nicht mehr möglich.

F.K. / H.K.

Sonntag, 19., bis Donnerstag, 30. Juni 2011

Große Bus-Sonderrundfahrt nach Prag, Niederschlesien und Dresden

Drei Nächte Aufenthalt in **Prag** mit 2 x Halbpension. Ganztägige Stadtrundfahrt einschließlich **Prager Burg, Veitsdom** und **Königspalais**.

Fakultativer **Abendausflug auf der Moldau** mit Essen (30,00 € pro Person).

Fünf Nächte in **Bad Kudowa** in **Niederschlesien**; mit Halbpension und vielen Ausflugsfahrten (z.B. nach **Breslau, Bad Altheide** und **Hirschberg**).

Auf dem Rückweg besuchen wir die schöne alte Stadt **Görlitz**.

Drei Nächte (mit 2 x Halbpension) sind wir in **Dresden**. Dort gibt es eine **Stadtrundfahrt** sowie Ausflugsmöglichkeiten nach **Bad Schandau** (in der **Sächsischen Schweiz**) und nach **Meißen**.

Der Gesamtpreis beträgt pro Person 785,00 € (EZ-Zuschlag 188,00 €).

Mindestteilnehmerzahl: 30 Personen.

N.K. / H.K.

Impressum

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V.

Vorsitzender: Josef Hans, Rodderweg 58, 50321 Brühl,
Tel.: 0 22 32 / 20 07 50, Fax: 0 22 32 / 20 08 10

Schriftleiter: Dr. Antonius Jürgens, Alderikusstraße 1,
53909 Zülpich, Tel.: 0 22 52 / 41 99

Geschäftsstelle: Heinrich-Esser-Straße 14, 50321 Brühl;
Öffnungszeiten (nicht an Feiertagen):
jeden Mittwoch 15:00 - 17:00 Uhr
Tel. (mit Anrufbeantworter): 0 22 32 / 56 93 60
Internet: www.heimatbundbruehl.de
eMail: heimatbundbruehl@t-online.de

Postanschrift: Postfach 1229, 50302 Brühl

Bankkonto: Kreissparkasse Brühl
(BLZ 370 502 99) Kto. 133 / 008 212


Satz/Druck: Legerlotz Druck, 50389 Wesseling-Berzdorf,
Tel.: 0 22 32 / 5 11 77

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autorin / des Autors und nicht die des Schriftleiters bzw. des Vorstandes des Brühler Heimatbundes e.V. wieder.

Nachdruck oder Fotokopieren einzelner Kapitel oder des gesamten Heftes nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers und der Autorin / des Autors !

Wenn´s um Geld geht.

www.ksk-koeln.de

 **Kreissparkasse
Köln**



Gebrüder
Kuhl

METALLBAU - SCHLOSSERARBEITEN

MARKISEN

BERATUNG · LIEFERUNG · MONTAGE

www.kuhl-metallbau.de

Mühlenstr. 79 · 50321 Brühl · Tel. 0 22 32/4 2775 · Fax 0 22 32/4 83 14



düster HERREN-
MODEN

BRÜHL · KÖLNSTR. 12 · TEL. 0 22 32 / 4 25 24

Die vielseitigen Maler-
und Lackierermeister

Malerarbeiten



Gleueler Weg 6 · 50321 Brühl
Tel. 0 22 32 / 4 50 55 · Fax 4 68 11

SARG SECHSTEM

BRÜHL · BONNSTRASSE 16 · TEL. 4 25 64

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN



Seit 1925 ist die Colonia GmbH ein Familienunternehmen.

Unsere Fahrzeuge sind werkstattgepflegt
(Grund- und Vollausstattung).

Durch einen entgegenkommenden Service und
unsere freundlichen Busfahrer, garantieren wir für ein
sicheres Fahren in entspannter Atmosphäre.

- Gesellschaftsfahrten
- Ausflugsfahrten
- Ferien- und Studienfahrten
- Stadtrundfahrten
- Busse mit 8 bis 60 Sitzplätzen

Alles rund um den Druck!

Legerlotz Druck

Inh. Rainer Legerlotz

Satz · Druck · Papierverarbeitung

Industriestraße 65, 50389 Wesseling-Berzdorf

Tel. 0 22 32 / 5 11 77, Fax 0 22 32 / 54 43

legerlotz-druck@netcologne.de



Hüte für Sie und Ihn
Damenmode

Fußel
seit 1906

Inhaber Karl Fußel

Uhlstraße 62 · 50321 Brühl · Telefon 0 22 32/4 34 44

brühler

22222-44444

**T
A
X
I**

janshof – 50321 brühl

www.taxi-pohl.de – e-mail: info@taxi-pohl.de

krankenfahrten aller kassen – tag und nacht

Mietwagen bis 8 Personen

**Dachstuhl, Dach und Wand:
alles in einer Hand**

Bedachungen · Zimmerei



Engeldorfer Straße 30 · 50321 Brühl

Telefon (0 22 32) 4 20 21

Kölner Autorundfahrt

COLONIA
GmbH

Daimlerstraße 20 · 50354 Hürth

Telefon 02233/7 66 90 · Fax 02233/70 02 86